

Liebe Mitbürger!

Es sind wirklich schwierige und gefährliche Zeiten in denen wir leben, ja manchmal auch etwas **chaotisch!** Aber was **uns** heute erschreckt und bedroht, ist nur ein kleiner Teil dessen, was Menschen widerfährt

Seit vielen Jahren kommen wir an diesem Tag hier zusammen, um den Opfern von Krieg, Gewalt und Katastrophen zu gedenken.

Mardorf möchte gerne im nächsten Jahr sein **850-jähriges Jubiläum** feiern. Was ist den Einwohnern in dieser langen Zeit nicht schon alles widerfahren?

Völkerwanderungen sind über das kleine Dorf mit seinen gerade mal 50 Bewohnern hinweggefegt und haben ihre Spuren hinterlassen. Viele lange und erbarmungslose **Kriege und Revolutionen** um Land und Glauben in Europa haben immer auch Auswirkungen auf das abgeschiedene Leben am Steinhuder Meer gehabt.

So der 30-jährige Krieg, aus dem es erstmals Aufzeichnungen zum damaligen Geschehen in Mardorf gibt. Eine wesentliche Folge ist nach **1620** die Verlegung des Ortes, der mit seinen nun 200 Einwohnern aufblüht.

1776 sterben im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg ausgewanderte Mardorfer im Kampf gegen von England zwangsrekrutierte Mardorfer Soldaten. 1793 fällt in Ostindien der Kurhannoversche Soldat Bömman Mardorf Nr.28 für Großbritannien.

1812 sterben begeisterte junge Männer aus Mardorf für Napoleon im russischen Winter. Danach wandert über die Hälfte der Mardorfer Einwohner aus! Im Amerikanischen Bürgerkrieg sterben bis **1865** auf Unionsseite wieder ehemalige Mardorfer für ihre errungene Freiheit.

Mit dem Deutschen Sieg gegen Frankreich **1871** im ersten industriell unterstützten Krieg wird gleichzeitig der Boden für die folgenden Kriege bereitet. Kleinkötner Seeger Mardorf Nr.26 wird als Füsilier bei Metz verwundet.

Das Wirtschafts- und Gemeinschaftsleben in Mardorf entwickelt sich, über 500 Einwohner gründen viele Vereine. Moore werden urbar gemacht und die Infrastruktur wird modernisiert.

Erste touristische Aktivitäten versprechen eine blühende Zukunft. Und dann beginnt nach 43 Jahren relativem Frieden **1914** der Große Krieg – der heute 1. Weltkrieg genannt wird.

Als einer der ersten Soldaten kommt der Mardorfer Meier Nr.57 als „Ulan“ an die Front – ein Lanzenreiter im modernen Panzerkrieg. Anfängliche Begeisterung versinkt bald im fernen sinnlosen Stellungskrieg und endet **1918** mit einer Pandemie – der Spanischen Grippe mit 50 Mio. Toten. In Mardorf trauert man um **23 Kriegstote**. Revolutionen und Weltwirtschaftskrise geben den Menschen den Rest.

Nach all den Wirren fasst man aber doch neuen Mut und der Frieden scheint ewig. Viele meinen sogar, es entsteht ein „1.000-jähriges Reich“.

Aber mit Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung in KZ's sowie paramilitärischen Gesellschaftsstrukturen zeigt sich schon bald die tatsächliche Entwicklung. Nach der „Reichs-Programnacht“ ist es nicht mehr weit bis zum Kriegsbeginn am **1.Sep.1939** in Polen.

Die „Gestellungsbefehle“ erreichen in Mardorf zuerst die Jahrgänge 1894-1899. In der ersten allgemeinen „Euphorie“ melden sich noch viele freiwillig. Andere kommen zunächst zum Reichsarbeitsdienst. Das Gemeinschafts- und Vereinsleben kommt wieder völlig zum Erliegen. Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter arbeiten auf den Hofstellen und bauen an der Infrastruktur. Der „Blitzkrieg“ scheint weit weg und bald vorbei. Doch diesmal kommt er sehr schnell auch nach Hause. Der alliierte Luftkrieg zerstört weite Teile Deutschlands. Im Oktober **1941** ist Moskau erreicht und dann beginnt der harte Russische Winter. Mit dem Kriegseintritt der USA wird die Lage immer verheerender und schließlich aussichtslos. Und wieder stehen an den Fronten Mardorfer Soldaten ihren Amerikanischen Verwandten gegenüber.

Am **8.April 1945** geht der 2. Weltkrieg in Mardorf zu Ende und es sind nach Jahren der Ungewissheit **57 Kriegstote** zu betrauern. Die Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter können endlich wieder nach Hause - manche bleiben aber auch hier! Es folgt die völlige Neuordnung Europas und gewaltige Flüchtlings- und Vertriebenenströme bewegen sich nach Westen.

So bekommt Mardorf eine Verdoppelung seiner Bevölkerung. Die alten landwirtschaftlichen und dörflichen Strukturen werden durch viel Neues ersetzt. Viele entwurzelte Menschen finden hier eine neue Heimat.

In der demokratischen Nachkriegszeit entwickelt sich ein deutsches „Wirtschaftswunder“ und die hiesige Ausrichtung der Arbeitswelt geht Richtung Hannover und Tourismus am Steinhuder Meer. Zwischen 1950 und 1970 ist diese Bedeutung so gewachsen, dass viele Familien davon leben können. Zum Jahr 2000 hat Mardorf 2.000 Einwohner, denen es wirklich gut geht.

Mittlerweile herrscht nun 75 Jahre - **für 3 Generationen** - Frieden und die Teilung Europas scheint endgültig überwunden. Unsere Soldaten sind weltweit an gemeinsamen Einsätzen gegen Terror, Flucht und bei Katastrophen beteiligt.

Und dann kommt im **März 2020** wie aus dem Nichts eine unsichtbare Gefahr in Form des Corona-Virus und stellt unser aller Leben auf den Kopf. Zuerst können wir es gar nicht begreifen und nur allmählich arrangiert man sich. Wieder einmal ist auch das Gemeinschaftsleben sehr stark eingeschränkt. Alle Bereiche unseres Lebens sind betroffen und allein in Deutschland haben sich in dieser Pandemie eine $\frac{3}{4}$ Mio. Menschen infiziert, fast 13.000 sind daran gestorben.

Einige leugnen die Bedrohung oder isolieren sich völlig und wieder andere verhindern mit vorgeschobenen **Bedenken** ein weiteres und wichtiges Zusammenleben – **Angst war schon immer ein schlechter Ratgeber!**

Die Geschichte zeigt doch, dass es möglich ist, mit noch so schlimmen Gegebenheiten umzugehen. Lasst uns deshalb optimistisch an die Zukunft glauben und versuchen sie kreativ zu gestalten!

Danke, dass ihr trotz aller Widrigkeiten hier und heute zusammen gekommen seid und lasst uns nun den Opfern von Krieg, Gewalt und Katastrophen gedenken. Wir gehen nacheinander vor zum Mahnmal.

Vorgetragen von Friedel Dankenbring am Volkstrauertag, 15.11.2020